

Khandavaprastha - Der Khandava Wald

König Pandu, der Regent von Hastinapura, beschloss aufgrund eines Fluches, das Königreich zu verlassen und sich in die Wälder zurückzuziehen. Seine beiden Frauen, Kunti und Madri, gingen mit ihm. Pandus blinder Bruder, Dhritarashtra, wurde König, seine Königin war Gandhari.

Kunti gebar in den Wäldern Yudhishtira, erst danach gebar Gandhari Duryodhana.

Yudhishtira war somit der Thronfolger, doch Duryodhana war nicht bereit, ihn anzuerkennen.

Dhritarashtra gab dennoch einen Teil seines Landes, Khandavaprastha, an die Pandavas. Im Khandava Wald lebten Schlangen und Dämonen. Die Pandavas mussten den Wald roden und das Gebiet von ihnen befreien.

Krishna und die fünf Brüder rasteten nahe des Waldes, als sie einen müde und hungrig aussehenden Mann auf sich zukommen sahen. Arjuna bot ihm einen Sitz an und fragte ihn, ob er etwas für ihn tun könne.

„Du und Krishna, ihr seid die einzigen, die mir helfen können.“

Krishna fragte überrascht: „Wer bist du? Erzähle mir deine Geschichte.“

„Erst musst du mir versprechen, dass du mir helfen wirst, dann erzähle ich.“

Krishna und Arjuna schauten sich an, die Geschichte dieses Mannes war sicher keine gewöhnliche. Krishna versprach dem Mann, alles zu tun, um ihm zu helfen.

Der Mann lächelte ... verwandelte sich ... vor ihnen stand Agni. In seinen Händen trug er einen Feuerball, der kaum mehr glimmte.

„Ich bin Agni“, sprach er matt.

Krishna schaute überrascht: „Wo ist deine Kraft geblieben, was ist mit dir geschehen?“

Agni seufzte: „Deshalb bin ich zu dir gekommen, Krishna. Mein derzeitiges Problem geht auf König Svetaketu zurück. Er war ein guter König und wollte eines Tages ein großes Feueropfer (Yajna) vollziehen, eines, wie es noch keines gegeben hatte. Allerdings war das Opfer derart komplex, dass sich kein Weiser fand, der es durchführen wollte. Svetaketu betete deshalb zu Shiva. Shiva empfahl ihm Durvasa.“

Glücklich eilte Svetaketu zu Durvasa. Er stimmte zu, das Opfer zu leiten. Zwölf Jahre wurde das Feuer ohne Unterbrechung mit Ghee genährt. Das Opfer war erfolgreich und alle beglückwünschten Svetaketu und Durvasa.“

Arjuna schaute verständnislos zu Agni: „Warum hat das Opfer dich ermattet?“

„Die ständige Aufnahme von Ghee ließ mich schwach werden. Egal was ich verbrenne, nichts macht mich mehr satt ... ich habe nur noch Hunger.“

Krishna fragte: „Wie können wir dir helfen, deinen Hunger zu stillen?“

„Der Khandava Wald ... ich möchte den Khandava Wald verspeisen. Danach wäre ich satt.“

Arjuna fragte: „Was hindert dich? Brenne ihn nieder.“

Agni schaute gen Himmel: „Indra lässt mich nicht. Er ist mit Takshaka befreundet, der im Khandava Wald lebt. Wann immer ich den Wald niederbrennen will, lässt Indra es kräftig regnen. Ich muss jemanden finden, der sich Indra entgegenstellt. Bitte helft mir!“

Arjuna fasste zusammen: ‚Du möchtest also, dass wir dich vor Indra schützen während du den Wald niederbrennst.‘

Agni nickte.

Krishna sprach: ‚Wir schützen dich, Agni.‘

Doch als er weiterreden wollte unterbrach Agni ihn und wandte sich an Arjuna: ‚Arjuna, Indra ist dein Vater, hast du das bedacht?‘

‚Was du tun willst in rechtens. Indra tut das Falsche. Und Krishna ist bei mir ... ich kämpfe gegen Indra.‘

Agni war erleichtert.

Krishna sprach: ‚Ich bin sicher, dass ich es mit Indra aufnehmen kann, doch ist er der König der Götter. Ich brauche gute Waffen, mit den Waffen der Erde wird es kaum gelingen, ich brauche himmlische Waffen.‘

Agni verstand was sie meinten: ‚Arjuna, du bist der beste Bogenschütze der Welt, du hast den Gandiva Bogen verdient.‘

Arjunas Augen strahlten ... der Gandiva ... das war der Bogen aller Bogen ... seine zwei Köcher werden niemals leer ... Arjunas Herz hüpfte vor Freude.

Agni wandte sich an Krishna: ‚Für dich ist Sudarshana Chakra die beste Waffe.‘

Krishna lächelte, sagte aber nichts.

Agni fuhr fort: ‚Weiterhin gebe ich euch einen Wagen mit Pferden, die schnell sind wie der Wind und auf eure Gedanken reagieren.‘

Arjuna fragte neugierig: ‚Wo ist der Gandiva derzeit?‘

‚Er ist bei Varuna. Ich bin sicher er wird ihn mir überlassen.‘

Arjuna traute seinen Augen nicht, als ein herrlicher Wagen mit starken Pferden vor ihnen stand. Der Wagen war mit Waffen aller Art beladen ... doch Arjuna sah nur den Gandiva. Er nahm in vorsichtig in die Hand, fühlte sofort eine Verbindung zwischen sich und dem Bogen und sprach ein Dankgebet. Dann nahm er einen der beiden Köcher und band ihn sich um.

Krishna freute sich mit Arjuna. Der Gandiva kam nur zu den begnadetsten Kriegern, allerdings nur dann, wenn ein Krieg unausweichlich wurde.

Er nahm Sudarshana Chakra, sein alter Freund war zurück. Sudarshana Chakra war die Waffe Vishnus, dessen Avatar er war.

Krishna und Arjuna hatten einen gemeinsamen Weg vor sich. Sie gingen in Richtung Khandava Wald. Krishna nickte Agni zu und er nahm wieder seine natürliche Gestalt an ... ein kleines Feuer begann im Khandava Wald zu lodern.

Indra bemerkte die Pläne Agnis zuerst nicht. Doch irgendwann spürte er, dass sich im Khandava Wald etwas ereignete ... seit langem versuchte Agni, den Wald zu verbrennen ... bisher konnte er ihn stets aufhalten. Indra sah hinab auf die Erde und sah ein Feuer im Khandava Wald. Ärgerlich rief er die Regenwolken herbei. Agni ist unbelehrbar ... dachte Indra.

Arjuna und Krishna sahen die mächtigen Regenwolken Pushkala und Avartaka kommen und griffen zu den Waffen. Arjuna nahm den ersten Pfeil ... den zweiten ... den dritten ... bevor die Regenwolken ankamen lag ein Schirm aus Pfeilen über den Wald, er war so dicht, dass kein Tropfen Wasser ihn erreichte.

Indra bemerkte, dass der Regen dem Wald nichts anhaben konnte, das Feuer wurde größer und größer. Da sah er Krishna und Arjuna das Feuer schützen ... Indra kochte ...

Die Bewohner des Waldes waren entsetzt, sie versuchten zu fliehen. Immer wieder kam es zu einem Waldbrand, doch stets wurde er durch einen Regen gelöscht. Die Dämonen sahen die beiden Krieger und griffen sie an, hatten gegen sie jedoch keine Chance. Dämonen und Schlangen wurden vernichtet.

Takshaka war am betreffenden Tag nicht im Khandava Wald, aber sein Sohn Ashvasena. Er war äußerst zornig, als er Krishna und Arjuna das Feuer schützen sah und griff die beiden an ... er konnte nicht gewinnen. Indra versuchte noch, durch einen Tornado den Schirm aus Pfeilen wegzuwehen, ohne Erfolg. Ashvasena gelang es wenigsten, zu fliehen. Er schwor Krishna und Arjuna Rache.

Indra war nicht bereit, eine Niederlage einzugestehen. Er war der König der Götter und konnte sich nicht von zwei Menschen - egal wer sie waren - vorführen lassen. Er feuerte auf die beiden, doch sie wehrten jede Waffe ab. Er riss Berge aus und warf sie nach ihnen, sie zerbarsten bevor sie den Wald erreicht hatten. Was immer Indra warf, Arjuna zerstörte es.

Indra hatte verloren ... er hatte alles versucht ... alles vergebens ...

Da erschall eine himmlische Stimme: ‚Indra, die Vernichtung des Khandava Waldes musste geschehen, dein Freund Takshaka ist in Sicherheit, er war nicht im Wald. Niemand kann Krishna und Arjuna besiegen. Beende den Kampf!‘

Krishna und Arjuna hatten die Stimme ebenfalls gehört. Was würde geschehen. Würde Indra auf sie hören?

Plötzlich wurde der Himmel wieder hell, die Sonne schien strahlend ... die beiden Freunde umarmten sich ... sie hatten gegen der König der Götter gewonnen. Das Feuer brannte, nichts konnte Agni nun mehr aufhalten.

Indra kam auf Airavata herab auf die Erde, er wirkte stolz und froh, war offensichtlich nicht auf Kampf aus. Krishna und Arjuna legten ihre Waffen nieder und verneigten sich vor ihm.

Indra stieg von seinem Elefanten ab und sprach: ‚Ihr seid die besten Krieger der Welt, ich wollte euch persönlich kennenlernen. Ich bin stolz auf euch!‘

Was Indra sagte klang ehrlich. Arjuna freute sich. Sein Vater nahm ihn bei der Schulter und sprach: ‚Du hast mich stolz gemacht, mein Sohn! Ich gebe dir die besten Waffen, die ich habe und lehre dich ihre Handhabung.‘ Arjunas Herz raste, all seine Träume wurden wahr.

Nachdem Indra gegangen war beobachteten die beiden das Feuer, als sie einen Mann aus dem Wald flüchten sahen. Er ging über das Feuer hinweg. Er war ein Dämon. Krishna griff zu Sudarshana Chakra und wollte es eben werfen, als der Mann Arjuna zu Füßen fiel: ‚Rette mich vor dem Feuer und vor Krishna. Auch wenn ich ein Dämon bin, bin ich nicht schlecht. Bitte beschütze mich.‘

Arjuna sah, dass es sich um einen Anhänger Shivas handeln musste, er schien belesen. So jemand durfte nicht im Feuer umkommen. Er bat Krishna, seine Waffe niederzulegen.

Krishna lächelte und legte Sudarshana Chakra nieder. Er erkannte, wen Arjuna da eben gerettet hatte ... doch er sagte nichts.

Agni hatte sich in der Zwischenzeit zu einem gewaltigen Waldbrand ausgedehnt, vierzehn Tage lang brannte er alles nieder. Die Überlebenden waren Takshaka, der nicht im Wald war; sein Sohn Ashvasena, der fliehen konnte; der Dämon, den Arjuna geschützt hatte; vier Vögel, die Sarangakas, die Agni baten, er möge ihr Leben verschonen. Takshakas Frau war umgekommen.

Für Ihnen unbekannte Begriffe und Charaktere nutzen Sie bitte www.indische-mythologie.de

Der Dämon sprach: ‚Ich stehe tief in deiner Schuld, Arjuna. Was kann ich für dich tun?‘

Arjuna schüttelte den Kopf. Er wollte nichts.

Doch Krishna mischte sich ein: ‚Arjuna, du sprichst mit Maya ... Maya, dem Architekten!‘

Arjuna war überrascht. Maya war der Architekt der Welt. Zahllose Strukturen schuf er. So gut wie alles was er erschaffen hatte, gab es noch heute.

Arjuna schaute in Mayas altes, majestätisches Antlitz und empfand tiefe Achtung vor ihm. Dennoch wollte er nichts für seine Tat.

Krishna meinte: ‚Wenn er sich bedanken will, musst du ihm die Gelegenheit geben.‘

Arjuna fragte Krishna: ‚Um was soll ich ihn bitten?‘

Krishna lachte und sprach zu Maya: ‚Arjuna und seine Brüder werden von hier ihr Königreich regieren. Bitte baue einen Palast für sie ... einen herrlichen Palast ... einen wie es ihn noch nie gegeben hat ... einen wie es ihn nie mehr geben wird. Alle ihre Feinde sollen vor Neid erblassen.‘

Nach Krishnas Wünschen erbaute Maya Indraprastha.

Aus dem Englischen mit freundlicher Genehmigung von S. A. Krishnan.